

KEIN SCHNICK, KEIN SCHNACK

Wachstum wollen sie, die Gründer von Yolk. Aber nicht zu viel und zu schnell. Doch damit das weiterhin klappt, muss sich das Startup erst mal vergrößern

Text: CLAUS HORNING, Fotos: DÖRTE HAGENGUTH



Große Fenster sind doch was Tolles. In Julia Soergels neuer Wohnung reichen sie von der Decke bis zum Boden. Soergel ist begeistert: jede Menge Licht, ein großartiger Ausblick auf die pulsierende Oranienstraße in Berlin-Kreuzberg und endlich richtig Platz. Bis zum Dezember bewohnte Soergel ein Zimmer in einer Dreier-WG. Jetzt hat sie 60 Quadratmeter zur Verfügung, ganz für sich allein. So lässt es sich leben. Und arbeiten – die Wohnung ist gleichzeitig Firmensitz von Soergels Unternehmen Yolk. Beides kann man ohnehin nicht so richtig voneinander trennen.

YOLK IST ETWAS ANDERS als andere Startups. Von Anfang an. Denn die Medientechnik-Studentin Soergel und ihr Kommilitone Sebastian Munz wollen ursprünglich gar kein Unternehmen gründen, sondern eine Diplomarbeit zusammen schreiben. Über Entwicklungen im Web 2.0, insbesondere über Software as a Service – Software, die man über das Internet nutzen kann. Und weil Erfahrungswerte besser sind als jede Theorie, entwickeln sie 2007 gleich selbst eine: Mite. Eine Zeiterfassungssoftware.

ALLES IM BLICK
Julia Soergel will beim Wachsen ihres Startups die Übersicht behalten. Entsprechend schwer fiel die Entscheidung, jemanden einzustellen

In dem Bereich gibt's Nachholbedarf. Das weiß Soergel, seitdem sie bei einem Agenturjob ihre Arbeitsstunden in Excel-basierte Tabellen übertragen musste. Viel zu kompliziert, viel zu unübersichtlich. Und für Projekte, an denen mehrere Leute gleichzeitig arbeiten, gleich gar nicht geeignet. „So was benutzt niemand freiwillig“, sagt Soergel. Mite soll anders sein. Kein Schnick, kein Schnack, dafür Bedienelemente, die wirklich jeder versteht: Wer mit der Arbeit beginnt, drückt auf ein Stoppuhrsymbol. Obendrein läuft Mite auch über Handys und Blackberrys und erstellt für seine Nutzer Diagramme, die zeigen, wie viel Zeit der Nutzer am Schreibtisch verbracht hat und wie viel in Konferenzen.

Innerhalb eines Jahres testen mehr als 11 000 Nutzer die Software. Genug für Soergel und Munz, um 2008 zu beschließen: Wir gründen ein Unternehmen. Eines für Softwarelösungen, die aufs Wesentliche reduziert sind. Das soll schon der Firmenname ausdrücken: Yolk – Englisch für „das Gelbe vom Ei“.

Schlank soll bitte schön auch das Unternehmen selbst sein. Soergel sagt, was alle zeitgeistbewussten Unternehmer sagen: „Wir wollen ein gesundes Wachstum.“ Und meint es.

Behutsam bauen die Gründer Yolk über anderthalb Jahre auf. Munz bastelt in Hamburg an der Technik. Soergel betreut von Berlin aus die Kunden. Gemeinsam schauen sie zu, wie Nutzerzahlen und Umsätze wachsen. Langsam, aber stetig. Ohne gezielte PR, ohne weitere Produkte, nur durch Mundpropaganda. Ende 2009 zahlen rund 2500 aktive User jeweils 5 € Abogebühr pro Monat. Die Mite-Macher schreiben schwarze Zahlen. Und schicken sogar einen Venture-Capital-Geber wieder nach Hause: „Wir sind nicht selbstständig geworden, damit uns dann Investoren in Entscheidungen hineinreden.“

Wir sind nicht selbstständig geworden, damit uns dann Investoren hineinreden

JULIA SOERGEL, YOLK

Dann kommt alles anders. Anfang 2010 fällen Soergel und Munz die Entscheidung: Zu zweit kann es nicht weitergehen. Zum einen, weil steigende Nutzerzahlen auch eine steigende Zahl an Nachfragen bedeuten. Schwierig ohne Ersatzmann. Von Urlaub oder Krankheit ganz zu schweigen. Zum anderen braucht jetzt noch jemand anders Betreuung.

DENN INZWISCHEN GIBT ES eine ganze Reihe externer Entwickler, die die Mite um Funktionen erweitern oder so überarbeiten, dass es besser mit anderen Programmen zusammenarbeitet. Einige tun es, weil sie selbst diese Funktionen nutzen möchten, andere, um damit Geld zu verdienen. Für die Yolk-Gründer ist das kein Problem. Im Gegenteil: „Wir wollen unser Produkt so simpel wie möglich halten, aber wenn jemand ein Zusatz-Feature haben möchte, kann er es realisieren“, sagt Soergel. Und dem Marketing hilft es auch. „So wird Mite bei Kun-

den bekannt, die wir sonst nicht erreichen.“ Deswegen haben die Yolk-Gründer eigens eine Schnittstelle eingerichtet, über die externe Entwickler auf die Software zugreifen können. Aber plötzlich wollen die noch mehr: Informationen.

Auslöser dafür ist ein Update von Mite im Januar, das einen kleinen Programmierfehler enthält. Soergel und Munz beheben ihn schnell – und denken, die Sache sei damit erledigt. Pustekuchen. Denn der Fehler hat sich in einige extern erstellte Funktionen eingeknistet – was deren Entwickler erst nach und nach mitbekommen. Es hagelt Mails: „Ihr müsst doch Bescheid geben, wenn ihr so etwas macht.“ Also schreiben die zwei von nun an wichtige Entwicklungen in ein Blog, das externe Entwickler abonnieren können.

Als wäre das nicht genug, sind da noch all die nervigen Zeitfresser, die sich ständig zu vermehren scheinen. Die monatliche Umsatzsteuererklä-

1. QUARTAL 11/2009–01/2010



JULIA SOERGEL
27 Jahre, Medieninformatikerin

Yolk

GESCHÄFTSIDEE

Leicht verständliche webbasierte Zeiterfassungssoftware

GRÜNDUNG

Mai 2008

SITZ

Berlin

EINNAHMEN

32 175 €

KAPITAL per 31.1.2010

74 685 €

AUSGABEN

23 511 €

SCHULDEN per 31.1.2010

0 €

Details zu den Zahlen: www.ftd.de/quartalsbilanz

rung, der regelmäßige Bericht für das Gründerstipendium, das Soergel bezieht, der wöchentliche Jour fixe am Telefon. „Man hat keinen freien Kopf mehr für Neues“, sagt Soergel. Früher sei sie gern durchs Netz gesurft, um neue Ideen zu finden. Wie bauen andere ihre Software auf, was tut sich beim Oberflächendesign? „Das habe ich bestimmt ein halbes Jahr nicht mehr gemacht“, sagt Soergel. Für Webverhältnisse eine Ewigkeit.

DARUM ENTWERFEN SIE und Munz jetzt eine Stellenausschreibung. Sie feilen an jedem Wort. Denn ein Neuer wird in ihrem über Jahre eingespielten Team einiges umwerfen. Auf einmal braucht es Strukturen und Abläufe, für Dinge, die jetzt auf Zuruf funktionieren. Und wenn das Team schon aufgestockt werde, solle der Dritte langfristig auch am Unternehmen beteiligt werden. „Das ist wirklich ein elementarer Schritt für uns“, sagt Soergel. Dafür nehmen sie sich Zeit. Das hat sich bewährt. □

OFFENE BEZIEHUNG

Yolk hat die Zeitsoftware Mite entwickelt. Einige Features wie Mite.go (r.) haben freie Entwickler auf eigene Rechnung umgesetzt

